

Das Trio Bamberg brillierte im „Rothaha“-Saal

Konzert der Musikgemeinde war für Klavierprofessor Robert Benz Rückkehr in seine alte Heimat Ober-Roden

Offenbach - Post, 30.01.2008

Ober-Roden ■ Selten war der „Rothaha“-Saal so stark besetzt wie beim vierten Kammermusik-Abend der Musikgemeinde, doch verwunderlich war das nicht: Mit dem in Ober-Roden nur zu gut bekannten Klavierprofessor Robert Benz wirkte ein mehrfacher Wettbewerbs-Preisträger mit, und Klasse-Instrumentalisten wie Evgeni Schuk (Violine) und Alexander Hülshoff (Cello) vervollständigten das international renommierte Trio Bamberg.

Für den Start hatten die drei das 2004 uraufgeführte Klaviertrio „A Short Procession“ des englischen Komponisten Marc-Antony Turnage gewählt, das mit umspielter Klavierakkordik zumeist sacht und in ruhigem Zeitmaß dahinfließt. Nur hin und wieder wird es durch kräftige, auch von den Streichern ausgeführte dynamische Akzente unterbrochen, die auch die vielschichtige harmonische Struktur und das manchmal komplexe Metrum widerspiegeln. Das oft „einfach“ wirkende Werk erfordert viel Einfühlungsvermögen, und das erfuhr es auch.

Von ganz anderem Kaliber waren die beiden Hauptwerke, von denen zunächst das 1847 entstandene Klaviertrio F-Dur op. 80 von Schumann erklang. Der sehr sangliche

zweite Satz mit seinem entzückenden, von einem Akkordschlag unterbrochenen Mittelteil hatte den geforderten innigen Ausdruck, ehe das scherzoähnliche „In mäßiger Bewegung“ durch seinen aparten Mollteil erfreuen konnte. Immer wieder war der typische Tonfall Schumanns gut getroffen, und so war es auch zu Beginn des Finales. Hinzu kam die ständige pulsierende Binnenbewegung, die zusammen mit kühner Harmonik das Stück schon einen Teil Spätromantik vorwegnehmen lässt.

Der erfuhr noch eine Steigerung, nachdem das Schlusswerk verklungen war. Es war das fünfsätziges Klaviertrio e-Moll op. 92 von Saint-Saens, 1892 entstanden und echt spätromantisch. Schwärmerisch und rhythmisch betont hier das Allegro, leicht verspielt das Allegretto und schön beseelt das Andante mit seinen „Partnerwechseln“. Das reich ausgeschmückte Grazioso hatte bisweilen den Charakter eines dezenten Walzers, wohingegen das wie ein rauschendes Fest beginnende, oft orchestrale Finale mit seinem Fugato und seiner stürmischen Coda alles mit sich fortriss. Ohne eine spritzige Bëethoven-Zugabe ging es da nicht ab. FRIEDRICH GREVE